

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Unterweisung zu dem Blumen-Bau

Hesse, Heinrich

Leipzig, 1705

Das IX. Capitel/ Wann man die Nelcke wieder aus ihrem Gewächhs-Hause nehmen soll

[urn:nbn:de:bsz:31-333051](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333051)

wann in dem Gewächs-Hause die dürre Blätter davon abgenommen werden; Dann weil sie eher als andere die Feuchtigkeit an sich ziehen / so könnte die Fäulung gar daraus erfolgen / welches das größte Ubel ist / so man den Winter durch zu besorgen hat.

Die weil die Ratten denen Melcken / so lange sie in dem Gewächs-Hause stehen / sehr grossen Schaden zufügen / so hat ein neuer Liebhaber sich folgenden Mittels / den Schaden / welchen diese gefährliche Feinde thun könnten zu verhüten / glücklich bedienet: Er machte einen Teig / und that davon in Kartten oder Papier / oder nahm ein wenig angefeuchtete und geröstete Nüsse / und bestreute dieselbige mit einem Pulver / welches das vornehmste Stücke ist / so er in seinen Teig machet / und welches also verfertiget wird: Mann nimmt 4. Ungen oder 8. Loth alten Käse / 4. Loth frische Butter / 3. Loth Arsenicum, ein halb Loth Mercurii sublimati, 7. oder 8. zu Pulver gemachte Biesem-Körnlein / 3. Loth Haber-Mehl / alles zu einen weichen Teige gemacht. Wann man die Nüsse mit pulverisirten Arsenico, Mercurio sublimato und Musco oder Biesem bestreuet / so hat man nicht zu besorgen / daß die Ragen davon fressen.

Das IX. Capitel

Wann man die Melcke wieder aus ihrem Gewächs-Hause nehmen soll.

Wann man die Melcke aus dem Gewächs-Hause soll nehmen.

In diesem Stücke muß man nicht allzugeschwinde / aber auch nicht allzulangsam seyn: Dann wer die Melcke allzu frühe ausnehme / thäte übel / eben wie derjenige der sie zu spät wolte heraus nehmen / zum Exempel: Wer in dem Monat Februar. solches thun wolte / der stünde in Gefahr durch die allzuscharffe Kälte / die in diesem Monat noch anhält / oder durch den Schnee / durch Hagel / oder aber durch einen kalten Regen um seine Melcken zu kommen. Wer sie erst zu Ende des Apri-

lis

lis heraus nehme / thät gleichfalls übel / dann die Melcke wür-
de in dem Gewächs-Hause schwach und krafftloß stehen / und
ohne Nutzen auffschießen.

Die beste und wahrhaftige Zeit die Melcke aus dem Ge-
wächs-Hause zu bringen / ist in der Char-Woche / wann an-
ders das Wetter nicht mehr zu dem Reiff geneiget ist / und der
Himmel seine böse Einflüsse / als Schnee und Hagel / mehr dräu-
et / welches in dieser Wochen sehr selten geschieht. Man kan
sie auch eher heraus nehmen / wann der Winter nicht allzukalt
und hart gewesen. Man zeigt hier nur was gemeiniglich /
wann die Jahr-Zeiten nach ihrer Maß und Ordnung / wie sie
beschaffen seyn sollen / kommen.

Dem sey nun wie ihm wolle / so müssen Decken verfertigt
werden / die Melcken im Falle der Noth / wann sie an einem
Orte / da die Sonne nicht hin kommen kan / damit zu bedecken /
hierauf muß man genau Achtung geben / und zwar um vieler
Ursachen wegen. 1.) Dieweil die Melcke / als welche lange Zeit
eingeschlossen gewesen / sehr zart ist / und wann man sie an die
Sonne sezet / so schwach wird / daß man ihr von ihrer Schwach-
heit kaum wieder aufhelfen kan. 2.) So muß die Melcke nicht
übler als andere / auch die stärckesten Gewächse / tractiret und ge-
halten werden / die / so bald sie aus denen Orten / woselbst sie
eingeschlossen gestanden / heraus gebracht werden / die Sonnen-
Hize nicht ausstehen können. 3.) So ist der Schatten ein Freund
von allen Pflanzgen / und stärcket dieselbige. 4.) Ist die Son-
ne in dem Martio öftters so heiß / und trocknet die Erde zu samt
denen darinnen stehenden Pflanzgen aus. Die fünffte Urfa-
che ist von der Erfahrung genommen.

So muß dann die Melcke / indem man sie aus dem Ge-
wächs-Hause bringt / auf Bretter in den Schatten gesetzt /
und mit einer Stroh Decke / gewächsten Leinwand oder Brettern
bedeckt werden / diese Decke wird darauf gelegt oder wieder
abgenommen / nach dem man siehet / daß das Wetter gut oder
böß / warm oder kalt / windig oder stille ist / damit die Melcke

vor dem Angriff drey ihrer Feinde / denen kalten Regen / dem Hagel und denen starcken Winden / welches man die Mergen-Gräbe nennet / und ihr sehr schädlich ist / sicher sen; dann wann sie mit guten Stroh oder andern Decken umgeben / und wohl verwahret ist / so gehet es sehr schwer zu / daß ihr dieses alles solte einigen Schaden zufügen / und wann ihr der Himmel / wie es sich öfters zuträgt / seine angenehme Regen mittheilet / so müssen so wohl unten als oben alle Decken hinweg genommen / und in dem sie diesen himmlischen Thau empfängt / eine freye Luft zu schöpfen zu gelassen werden. Hierdurch erlangt sie ihr natürliche grüne Farbe / ihre erste Krafft und den Stand / in welchem sie / ehe man die selbige eingeschlossen / gestanden / wiederum in kurzer Zeit: Versaget ihr der Himmel seinen Regen / so muß man seine Zuflucht zu dem Kunst-Begießen nehmen; dann wann die Nelcke aus dem Gewächs-Hause kömmt / so muß sie ohnfehlbar entweder von dem Himmel oder von der Hand des Blumen-Gärtners befeuchtet werden / sonst würde ihr die freye Luft sehr grosse Ungelegenheit verursachen.

Nachdem sie also 8. oder 10. Tage in dem Schatten gestanden / so kan der Blumen-Gärtner / der seine Nelcken nicht auf obgemeldte Weise gepflanget / das ist / dieselbige in dem Herbst in eine Erde / darinnen sie das ganze Jahr durch hätte stehen sollen / gesetzet hat / solche in der Char-Wochen in die Erde bringen / und dieses nach der Art / wie es in dem IV. und V. Capitel dieses Nelcken Tractats ist gewiesen worden. Nachdem er sie versetzt / stellet er dieselbige 8. Tage lang in den Schatten / da indessen diejenige / welche in dem Herbst in ihre natürliche Erde gekommen / darinnen zu bleiben / an einer ihnen vorträglichen und ihrer Natur gemässen Sonne stehen / biß die / so erst in dem Frühling gesetzet worden / in dem Stande seyn ihnen Gesellschaft zu leisten / und eben an diese oder eine andere Gegend gesetzet werden. Die faule Blätter / wann sie von sich selbst nach geben / brecht geschicklich ab / widerstehen

hen sie aber/so schneidet sie ab. Eure Pflanzen haltet stets rein und sauber.

Das X. Capitel/

Welchen Ort / Gegend und Situation man der Nelcken geben soll.

Diese Frage kommt ganz und gar aus der Erfahrung/ und fehlen ihr viele in dieser Materie/ indem sie der Sache entweder zu viel oder zu wenig thun. Zu viel thun sie/ indem sie ihre Nelcken gegen Mittag setzen; zu wenig aber/ indem sie ihnen so wenig Sonne geben/daß sie ihre Pfeilgen nicht treiben können. Die Nelcke will weder zu viel noch zu wenig haben/ sondern man muß bey ihr in allen Stücken das Mittel-Maß beobachten/ und wann eine Pflanze auf der Welt ist/ bey deren man Ordnung und Maß muß halten/ so ist es diese.

Wärekllich ersticket die Sonne die Nelcken aus/ schwächet sie und macht sie so mager/ daß sie ohne öfteres Begießen nicht zunehmen kan: Im Gegentheile wird sie von der Abwesenheit der Sonnen gelb/ hält ihre Blumen zurücke/ und macht daß sie sehr klein wird; dieses ist das Ubel welches daraus entstehet/ wann man der Nelcken zu viel oder zu wenig thut.

Nun folget der Ort/ die Gegend und Situation, welche ihr vorzüglich sind.

Was den Ort betrifft/ so ist ihr erstlich die starcke und freye Luft gut und bequem/ dieweil die Nelcke/so einmal eingeschlossen gewesen/ mehr nicht als einen Raum verlanger; wir sehen den Unterscheid an denen die in kleinen Gärten gebauet worden/ deren Blumen die Breite nicht haben/ wie diejenige/ welche man in der freyen Luft aufgebracht hat; ein gleicher Unterschied findet sich bey denen/ die in Stadt-Gärten/ und denen/ die in den Feld-Gärten sind gebauet worden/ die letztere